

Correspondent

Er scheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 16. April 1903.

№ 44.

Zur Handhabung der Gegenseitigkeit in Oesterreich.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Corr. für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer in Nr. 39 vom 2. April, wenige Tage vor dem Zusammenritte der internationalen Konferenz in Straßburg, welche zu dem Zwecke einberufen wurde, um die in letzter Zeit entstandene Spannung zwischen den einzelnen Verbänden zu befeitigen, einen Artikel, der nicht unwiderprochen bleiben darf.

Den Ausführungen dieses Artikels gegenüber wollen wir uns nur auf das Notwendigste beschränken und es vermeiden, auf Details einzugehen, da aus der Straßburger Konferenz Gesehensheit sein wird, ausführlich über diese Angelegenheit zu sprechen. Wir überlassen es ganz ruhig jedem Anbefangenen, sich ein Urteil über die Wahrheitsliebe des Artikelschreibers und die Berechtigung der redaktionellen Bemerkung zu bilden.

Als Blättermengen die Nichtigkeit des schon längere Zeit hindurch zirkulierenden Gerüchtes bestätigten, daß „die Zeit“ in ein großes, täglich erscheinendes Blatt umgewandelt und eine eigne Druckerei errichtet werde, begaben sich der Gesellschafter mit dem Hmann des Klubs der Zeitungsgesetz Wiens zum Herausgeber der „Zeit“, um ihm nahezu legen, mit Rücksicht auf die große Zahl der am Platze befindlichen Arbeitslosen bei Engagements von Druckerpersonal den Wiener Platz in erster Linie zu berücksichtigen. Es war dies im Mai vorigen Jahres, lange bevor mit der Einrichtung der Druckerei begonnen wurde und lange bevor irgend jemand engagiert worden war. Einer der beiden Herausgeber, mit dem die erwähnten Funktionäre sprachen, fand es ganz begreiflich, daß in erster Linie die am Platze befindlichen Arbeitslosen berücksichtigt werden, aber er äußerte Bedenken in der Richtung, ob, nachdem beabsichtigt sei, Segmaschinen einzuführen, unter den am Platze befindlichen Arbeitslosen eine genügende Anzahl solcher Kräfte zu finden sein werde, worauf ihm der Vorschlag gemacht wurde, dasselbe zu tun wie andere Zeitungsbetriebe und eben Leute anlernen zu lassen. Im Prinzip war er mit dem gemachten Vorschlage einverstanden, doch meinte er, daß er auch bereits gesuchte Kräfte haben müsse, damit nicht Schwierigkeiten bei der Herstellung des Blattes entstehen, worauf ihm natürlich erklärt wurde, daß dagegen nichts einzuwenden sei. Er könne sich qualifizierte Maschinenseher beschaffen woher er wolle, der Wunsch gehe dahin, daß auch der Wiener Platz bei Einstellung von Arbeitskräften berücksichtigt werde und die am Orte befindlichen Arbeitslosen ein Unterkommen finden. Wie aus dem Gespräch mit dem Herausgeber der „Zeit“ hervorging, schien es noch nicht feststehend zu sein, ob und welche Segmaschinen in der Druckerei der „Zeit“ in Verwendung kommen werden, wenigstens erkundigte sich der Herausgeber über die Verwendbarkeit der Segmaschinen im allgemeinen und die Vorteile der einzelnen Systeme. Zum Schlusse sagte er den Gesellschaftern, sie möchten sich mit dem Druckereileiter ins Einvernehmen setzen, der in einigen Wochen nach Wien kommen werde, um die Druckerei einzurichten. Bei einer späteren Besprechung wurde den Vertretern des Klubs der Zeitungsgesetz zugesagt, daß außer einer Anzahl für engagierter Maschinenseher auch solche von der Fabrik kommen werden, die so lange in Betriebe bleiben, bis die nötige Anzahl von Seheren angelert sei; ein Schade erwache ihnen dadurch nicht, da sie wieder von der Fabrik zurückgenommen werden. Wenn nun die von der Fabrik aufgestellten Maschinenseher das getan hätten, was zu tun auf Grund der internationalen Vereinbarung einfach ihre Pflicht war, dann wäre ihnen jedenfalls Anstundt erstellt worden. Die Kollegen mußten ja wissen, daß vor Annahme einer Kondition zuständiger Ortes anzufragen ist, denn die Bekanntmachung wird auch im Corr. sehr oft publiziert. Leider unterließen es überhaupt die meisten bei der „Zeit“ eintretenden Maschinenseher, ihrer Pflicht nachzukommen und vorher anzufragen. Es waren im ganzen vier Kollegen, die vorher Erkundigungen eingogen und die Antwort erhielten, die nach der Lage der Dinge geben müßte.

Zwar nahm man auf Grund der bei den Besprechungen mit den Herausgebern der „Zeit“ gefallenen Äußerungen

an, daß der Zeitungsgesetz bei Erscheinen des Blattes eingehalten werde, aber eine bindende Zusage, die offizielle Anerkennung des Tarifes war noch nicht erfolgt, die Möglichkeit also nicht ausgeschlossen, daß Differenzen sich ergeben werden und jeder dort Eintretende auf diese Eventualität gefaßt sein müsse, um so mehr, als einer der berechtigten Druckereidirektoren Wiens bei der „Zeit“ einen Einfluß ausübte. Den bei der „Zeit“ eintretenden Kollegen, die ihre Pflicht voll erfüllt haben, wurden ihre Rechte ohne weiteres anerkannt, diejenigen, die ihre Pflicht nicht erfüllt und es unterlassen haben, vorher anzufragen, wurden die Mitgliedsrechte für kurze Zeit sistiert. Dies geschieht in jedem Falle, ganz gleichgültig, ob der betreffende Kollege In- oder Ausländer ist. Gerade der in dem Artikel erwähnte Wiener Kollege mußte vor seinem Eintritte in die Druckerei der „Zeit“ die Folgen der Nichtberücksichtigung der Reglements und der internationalen Vereinbarung genau so tragen wie die deutschen Kollegen. Mit der Anerkennung der Mitgliedsrechte der aus dem Auslande zugereisten Kollegen hat der Verband die aus dem Gegenseitigkeitsvertrage stehenden Pflichten voll erfüllt. Die zugereisten Kollegen sind Mitglieder des österreichischen Verbandes geworden. Es wurde ihnen von Vereins wegen auch sonst nichts in den Weg gelegt. Und nun kommt das Merkwürdige: Kein einziger derjenigen, die behaupten, daß der österreichische Verband seine Pflichten in Bezug auf die Gegenseitigkeit nicht erfüllt, hat bisher kompetenten Ortes Beschwerde erhoben; weder dem in Betracht kommenden niederösterreichischen Vereine noch dem Verbandsvorstande ist diesbezüglich eine Beschwerde zugekommen; diese waren gar nicht in der Lage, irgend eine Entscheidung zu fällen. Dafür gingen um so mehr Klagen nach — Berlin. Und den Grund zur Klage bildeten Äußerungen einzelner Kollegen — beileibe nicht der verantwortlichen Verbands- und Vereinsfunktionäre — in Offizinsbesprechungen und vielleicht beim Wirtschaftliche. Und von Berlin aus wurden die Kollegen nicht angewiesen, falls sie meinten, Anlaß zu einer Beschwerde zu haben, sich vorerst an die kompetenten Instanzen zu wenden. Der beliebte Vorgang ist jedenfalls sehr eigenartig und vom Standpunkte der Organisation wenig empfehlenswert.

Man kann dem Artikelschreiber rückfichtlich seiner Darlegungen und Folgerungen in Bezug auf die Angelegenheit der „Zeit“ mildere Umstände zubilligen und annehmen, daß er ohne genauere Kenntnis der Tatsachen in gutem Glauben die Ergebnisse seiner Kombination niederschrieb. Dies kann aber in Bezug auf seine Darlegungen betr. die Ostdeutsche Rundschau nicht der Fall sein. Nachdem der Artikelschreiber in Wien ist, muß er den Sachverhalt kennen. Er muß es wissen, daß die Geschichte von der Errichtung einer eignen Druckerei für die Ostdeutsche Rundschau eine Finte war, um das gesamte Personal hinzuhalten und, wenn alles klappt alle Beschäftigten auf die Straße zu setzen. Er muß wissen, daß die Vereinsdrucker heute noch das Blatt herstellt und wahrscheinlich noch recht lange herstellen wird. Wenn er nun von all dem Kenntnis haben mußte und trotzdem etwas anderes behauptet, so charakterisiert das seine Wahrheitsliebe in der eigentümlichen Weise.

Die Sache verhält sich folgendermaßen: Am 15. Februar wurde das ganze Personal der Ostdeutschen Rundschau gekündigt, angeblich deshalb, weil man nicht wußte, was mit dem Blatte weiter geschieht. Die Kündigungsfrist lief ab und nun wurde das Personal von Woche zu Woche hingehalten. Es hieß, das neugebildete Konsortium werde eine eigne Druckerei erwerben und Segmaschinen aufstellen. Dabei muß bemerkt werden, daß ein Vertreter des neuen Konsortiums aber schon vor längerer Zeit das Blatt und selbstredend auch die damit im Zusammenhange stehenden Rechte und Pflichten übernommen hatte. In den letzten Tagen der ersten Märzwoche hieß es nun, daß für die Ostdeutsche Rundschau Personal gesucht werde. Man machte die Probe aus Exemplar und siehe da, es zeigte sich, daß es Tatsache war, daß Personal — nicht bloß Seher — gesucht werde, und zwar unter ungünstigeren als den bis dahin bei dem Blatte bestehenden Bedingungen. Daß dies auf das Personal, das seit Wochen gewissermaßen in der Luft hing, nicht beruhigend wirkte, kann man sich leicht vorstellen, und es beschloß eine Entscheidung herbeizuführen. Es war klar, daß es

sich darum handelte, das Personal hinauszufwerfen, um gewisse aus dem Tarife fließende Pflichten nicht erfüllen zu brauchen. Am 9. März verlangte das Personal von dem Vertreter der Ostdeutschen Rundschau kategorisch eine bestimmte Entscheidung.

Wieder kam die sagenhafte „eigne“ Druckerei aus Tapet, die am 15. März eröffnet werden sollte (bis dahin wären eben die Segmaschinen in derselben Druckerei und denselben Lokale aufgestellt gewesen und hätte man auch ein komplettes Personal zusammengestellt gehabt), und fand die Befürchtung des Personals volle Bestätigung, daß die Absicht besteht, das Gesamtpersonal auf die Straße zu setzen und zwar deshalb, um die paar Kronen, die die Ausbildung der Maschinenseher kostet, zu ersparen. Es wurde erklärt, daß man Maschinenseher engagieren wolle. Da es ein „neues“ Unternehmen sei, könne der § 12 des Zeitungsgesetztarifes, der besagt, daß Maschinenseher in erster Linie dem Personale zu entnehmen sind, nicht in Betracht kommen. Daraufhin stellte das Personal die Arbeit ein. Der Konflikt war nach einigen Stunden beendet, indem sich der Vertreter der Ostdeutschen Rundschau bereit fand, dieser Bestimmung des Zeitungsgesetztarifes zu entsprechen. Kaum war der Konflikt beendet, wurde mit der Einrichtung der neuen Druckerei begonnen, b. h. in demselben Lokale wurden Segmaschinen aufgestellt. Bis heute noch wird die Ostdeutsche Rundschau, obzwar der 15. März schon lange vorbei ist, in derselben Druckerei und in demselben Lokale hergestellt wie früher und trägt das Impressum: I. Wiener Vereinsdruckerei. Und Eigentümer der Vereinsdruckerei ist nicht das neue Konsortium der Ostdeutschen Rundschau. Sämtliche bei der Ostdeutschen Rundschau beschäftigten Kollegen erhielten am 14. März von der Vereinsdruckerei ihre Arbeitsbücher mit dem Austrittszeugnisse und wurden von dem „neuen“ Unternehmen am 15. März wieder engagiert. Die heute wegen der sich steigenden Produktion an den Segmaschinen überflüssig werdenden Seher erhalten aber bei ihrem Austritte beileibe nicht ein Zeugnis von der Druckerei der Ostdeutschen Rundschau (denn das Konsortium hat bis heute nicht einmal eine Konzeption, geschweige denn eine Buchdruckerei), sondern erhalten es von der Wiener Vereinsdruckerei.

Zu was besteht nun der Verstoß gegen den Gegenseitigkeitsvertrag? Besteht er darin, daß von den in Oesterreich in Kondition tretenden Mitgliedern ausländischer Verbände das gleiche verlangt wird wie von den Angehörigen des österreichischen Verbandes, oder besteht er darin, daß die Funktionäre der lokalen Organisation lange vor Errichtung einer neuen Druckerei mit dem Besitzer Rücksprache gepflogen haben, bei Engagement von Personal die massenhaft am Platze befindlichen Arbeitslosen auch zu berücksichtigen. Kein vernünftiger Mensch wird diese Frage bejahe wollen und doch gibt es solche Kräfte, die gegenteiliger Meinung sind. Und wäre es schließlich ein Verstoß gegen die Gegenseitigkeit, wenn bei einer Reduzierung des Personals vom Prinzipale verlangt werden würde, sein Verpächter einzuhalten und die zu entlassen, denen dadurch kein Nachteil erwächst? Wenn die Betreffenden zufälligerweise Deutsche wären, so ändert dies doch nichts an der Sache. Tatsächlich wurde dies aber gar nicht verlangt. Bei der „Zeit“ wurden im ganzen zwei Maschinenseher wegen ungenügender Qualifikation entlassen. Von Verbandsorganen wurde nicht der geringste Einfluß geübt, dem Verbands ist ebensovienig eine Beschwerde zugekommen wie dem Ausschusse der niederösterreichischen Vereine und im Corr. heißt es Mord und Brand.

Über besteht der Verstoß wider den Gegenseitigkeitsvertrag darin, daß das Personal der Ostdeutschen Rundschau sich mit Recht seiner Dant wehrte und nicht durch Passivität die Möglichkeit zu einem Tarifbruche gegeben hat? Kann man dem Personale einen Vorwurf machen, daß es die deutschen Maschinenseher schwer geschädigt habe? Wüßte das Personal, wer diejenigen seien, die Werkzeuge zu einem Tarifbruche werden sollten? Verdienen nicht vielmehr die angeblich deutschen Maschinenseher einen Vorwurf, die „das um schweres Geld Erlernte angeblich nicht wieder verschweigen wollen“, die nur darauf sinnen, eine Kondition zu erhalten und sich über alles hinwegsetzen, was zu tun ihre Pflicht ist. Es haben sich tatsächlich drei Kollegen, denen Kondition bei der

Ostdeutschen Rundschau angeboten wurde, vorher erkundigt, und denen wurde der Sachverhalt geschrieben. Es war auch eine Anfrage aus Deutschland darunter.

Die Berücksichtigung der Redaktion des Corr., daß die deutschen Kollegen sich nicht dazu hergeben würden, wenn Wiener Prinzipale ausschließlich mit deutschen Sektoren ohne jede Rücksicht auf das eigene Personal die Einstellung der Maschinen bewerkstelligen wollten, ist ganz schön, entspricht aber sehr wenig den Tatsachen. Schon der Artikelschreiber nimmt den gegenteiligen Standpunkt ein, indem er das, was das Personal der Ostdeutschen Rundschau tat, als ein Unrecht hinstellt. Auch die Maschinen-seher teilen die Ansicht der Redaktion nicht. Als Illustrationsfakt sei angeführt, daß ein in einer Wiener Werkdruckerei stehender Maschinenseher — es war leider ein Deutscher — der sich für die Ostdeutschen Rundschau engagieren ließ und der Kenntnis davon hatte, daß das ganze Personal herabgeworfen werden soll, damit eine Tarifbestimmtheit gebrochen werden könne, dem Gehilfen-omanne den Vorwurf machte, daß er sich nicht für sein Interesse einsetzt und dafür gejogt hat, daß er dort eintreten könne. Er habe tarifgemäße Entlohnung zugesichert erhalten und alles andere kümmere ihn nichts. Und dem, sagen wir Kollegen wurde bei der Ostdeutschen Rundschau um lumpige drei Kronen mehr Bezahlung geboten — das blanke Minimum für Maschinenseher bei Zeitungen — für Schichtarbeit, als er in der Tagdruckerei bezog, in der er stand und wo er hätte verbleiben können. Und solche Leute sind unter den Böglingen der Segmaschinenfabriken in einem ganz bedeutenden Prozentsatz vorhanden. Die Ansicht der Redaktion des Corr. teilt man in Deutschland offenbar auch nicht maßgebenden Ortes, denn man fand es für notwendig — die Sache hatte ja Zeit — nach Erhalt der Zirkulare, in welchen in Kürze Mitteilung über den Konflikt bei der Ostdeutschen Rundschau gemacht wurde, sich vorerst nach Wien zu wenden, um Auskünfte zu verlangen, da nach angeblich erhaltenen Informationen die Aktion des Personals gegen deutsche Maschinenseher gerichtet sei. Wenn nun aber die Engagierten zufällig Deutsche gewesen wären, was ja selbstverständlich niemand wissen konnte und offenbar auch der Artikelschreiber nicht weiß? Mühte man sagen, daß die Aktion der Kollegen der Ostdeutschen Rundschau gegen deutsche Maschinenseher gerichtet war und nicht gegen einen Unternehmer, der sich seiner tariflichen Pflichten durch den Hinzuwurf des ganzen Personals entziehen wollte?

Das Märchen von der „Deutschenbege“ in Wien hat in weiten Kreisen Glauben gefunden und es sollen deshalb einige Worte über dessen Entstehung hier Platz finden. Unter den Maschinensehern gibt es ziemlich viele, die sich immer als Agenten der Fabrik fühlen und ganz dieselben Praktiken anwenden, um eine Kondition zu erschaffen, wie sie die Segmaschinenfabriken anwenden, um ihre Fabrikate anzubringen. Es ist Tatsache, daß sich Leute, die das „für ihr schweres Geld Eckernte nicht wieder verschütten wollen“, zu Leistungen erbötig machen, die zu vollführen einfach unmöglich ist. Der Umstand, daß über die auf den Maschinen faktisch möglichen Leistungen noch Unklarheit bestand, erleichterte es ihnen, ihre Zwecke zu erreichen, eine Kondition zu erschaffen und andere brave Kollegen, die es verschmähten, zu jösch odiosen Mitteln zu greifen, um die Kondition zu bringen. Selbst einer der bei der „Zeit“ in Kondition stehenden führte in seiner Offerte — ohne die Arbeitsverhältnisse bei den Wiener Zeitungen zu kennen — an, er könne bis zu 10000 Buchstaben pro Stunde leisten. In den Druckereien, wo eine Kontrolle der Leistungen geübt wurde, flogen die Herren „Kollegen“ bald hinaus und ein Wiener Druckereidirektor, der den Wiener Dialekt nicht leiden kann und der daher eine große Schwäche für Leute zeigt, die einen andern Dialekt sprechen, beklagte sich bitter über die gemachten Erfahrungen. In anderen Druckereien, wo eine Kontrolle nicht geübt wird, blieben sie stehen, nachdem sie andere nur durch unwahre Angaben verdrängt hatten. Wurde nun ein solcher „Kollege“ befragt, wie er solche Angaben machen könne, dann war die stereotype Antwort, er habe den Prinzipal verhöhlt. Daß solche Praktiken — ob sie anständig und kollegial sind, darüber besteht wohl kein Zweifel — ein Mißtrauen gegen die Böglinge der Segmaschinenfabriken hervorrufen und Differenzen zur Folge haben mußten, ist nun sehr leicht begrifflich. Nicht weil es Deutsche sind, bestand ein Mißtrauen gegen sie, sondern weil sie unanständig gehandelt haben. Und die Herren „Kollegen“ erfinden das Märchen von der „Deutschenbege“ in Wien. Daß ein Reichsdeutscher Gehilfenomanne war, daß in allen Vertretungskörpern der Organisationen Deutsche sitzen — wie ja überhaupt die Zahl der Reichsdeutschen in Oesterreich relativ und absolut eine ungleich größere ist als die der österreichischen (nicht österreichisch-ungarischen) Kollegen in Deutschland, hinderte es nicht, daß die Mär Glauben fand.

Die „Verdienste“, die sich die Böglinge der Segmaschinenfabriken um Verbesserung der Verhältnisse erworben haben, sind etwas anders gartet als es der Artikelschreiber darzustellen beliebt. Jedenfalls haben, wenn auch nicht alle, so doch ein Teil derselben durch die Aufschneidereien dazu beigetragen, daß der Glaube in Prinzipalskreisen gestärkt wurde, an den Maschinen könne viel mehr geleistet werden als geleistet wird. Ob die in Wien stehenden deutschen Maschinenseher höhere Löhne beziehen, ist unkontrollierbar und gewiß kein Verdienst um die Allgemeinheit. Wie aber die deutschen Maschinenseher ein

Verdienst daran haben, daß in einer Druckerei die Maschinenseher eine Lohnaufbesserung von 7 Kr. (nicht 6 Kr.) erhielten, ist nicht leicht zu begreifen, denn die in diesem Betriebe stehenden Maschinenseher wurden alle dem Personale entnommen und erhalten gegenwärtig die höchsten Löhne.

Nicht uninteressant ist es, zu untersuchen, inwiefern die Behauptung, daß der Zeitungsseherklub seine Macht mißbraucht, richtig ist. Daß ein Beschluß gefaßt wurde, daß kein deutscher Maschinenseher eingestellt werden darf, ist eine Unwahrheit, wenn nicht Lüge. Gewiß nimmt der Klub Einfluß bei Einstellung von Arbeitskräften und steht auf dem Standpunkte, daß die Stellenvermittlung des Vereins benutzt werden müsse. Dadurch hat er dem Proletariatswesen, das in den Zeitungsdruckereien herrscht, eine Einde gemacht, wo jeder Schmod Einfluß darauf nahm, daß sein Schlingel aufgenommen und dafür ein anderer Kollege auf die Straße gesetzt werde. Weiter sieht er streng auf die Einhaltung des Tarifes. Wenn das ein Mißbrauch der Macht ist, dann wäre nur zu wünschen, daß überall ein solcher „Mißbrauch“ getrieben würde; es wäre dies nur im Interesse der Allgemeinheit. Daß es schwerer ist, in einer Zeitungsdruckerei unterzukommen als in einer Werkdruckerei, ist ja richtig und hat darin seine Begründung, daß ja erstens die Zeitungsdruckereien nicht viel mehr als ein Zehntel der Kollegen beschäftigten und zweitens, weil die Situation in den Zeitungsbetrieben eine wesentlich geringere ist. Der Wechsel von Arbeitskräften in Zeitungsdruckereien wird dadurch, daß der Klub der Zeitungsseher seine Macht „mißbraucht“, willkürlichen Entlassungen mit aller Entscheidung entgegen zu treten, auf ein Minimum beschränkt.

Alter schützt vor Torheit nicht und selbst die vollkommensten Menschen sind der tatsächlichen Verhältnisse oft keine Gewähr für die Richtigkeit ihres Urteils, mag es auch noch in sehr hochmütigen Tönen vorgetragen werden und mit guten Lehren ausgestattet sein. Wenn es sich bei der „Wiener Gehilfenleitung“ darum handeln würde, einer Art Monroedoktrin Geltung zu verschaffen, so wäre es gerade bei der „Zeit“ ein Kinderpiel gewesen. Kein einziger der bei der „Zeit“ stehenden Maschinenseher wäre auch nur in die Verlegenheit gekommen, eine Offerte zu schreiben. Das Inserat, das im August im Corr. erschien, wäre ebenfalls ausgeblieben, es hätten nur aus den verschiedenen Druckereien zwanzig Maschinenseher kommandiert zu werden brauchen, sich im Juni bei der „Zeit“ engagieren zu lassen und die Sache wäre gemacht gewesen. Es wirkt komisch, wenn die Redaktion eines Gehilfenorgans päpstlicher als der Papst ist und gegen eine Tarifbestimmung wettet, deren Berechtigung selbst diejenigen anerkennen, die die Kosten tragen, die diese Tarifbestimmung zur Folge hat. Die Redaktion des Corr. muß es nicht, kann und soll es aber wissen, daß auch in deutschen Segmaschinentarife eine ähnliche Bestimmung enthalten ist wie im Wiener Zeitungsseherartef. Der § 2 des provisorischen Segmaschinentarif lautet: „Die für den Maschinenseher anzunehmenden Gehilfen sind möglichst dem eignen Personale zu entnehmen“ und der § 12 des Wiener Zeitungsseherartefes lautet: „Die Maschinenseher sind in erster Linie dem betreffenden Zeitungspersonale zu entnehmen.“ Die Bestimmung des provisorischen deutschen Segmaschinentarif ist auch in dem jetzt geltenden Tarife enthalten. Wird diese Bestimmung in Deutschland eingehalten — und sie kann eingehalten werden — ohne daß das Geschäft unter Umständen gezwungen wäre, mit „Stämpeln dem geschäftlichen Ruine entgegenzuarbeiten“, dann ist in Deutschland das allgemeine eingeführt, was in Oesterreich nur für die Wiener Zeitungsbetriebe gilt. Wenn diese Bestimmung in Deutschland nicht eingehalten wird, ist es zwecklos, daß sie auf dem Papiere steht.

In den Wiener Zeitungsdruckereien kann und muß diese Bestimmung des Tarifes eingehalten werden und kein Zeitungsbetrieb ist deshalb gezwungen, mit Stämpeln zu arbeiten und dem geschäftlichen Ruine entgegenzuarbeiten, welsch letztere Phrase im Hinblick auf die Wiener Zeitungsunternehmungen einen höchst eigentümlichen Eindruck macht, denn die Kosten der technischen Herstellung spielen im Budget der Wiener Mäpfer eine ganz untergeordnete Rolle. Die Einführung der Segmaschinen macht die Wiener Zeitungsseher nicht nervös, denn da gibt's gerade nicht mehr viel einzuführen. Die Redaktion des Corr. kann also ruhig mit der schärfen „Kritik“ loslegen, sie wird um so mächtiger wirken, je weniger der Blick des „Kritikers“ durch Sachkenntnis sich getrübt zeigt. Die Segmaschine kann überhaupt in Oesterreich keinerlei Ärgernisse verbreiten, denn man hat früher als anderswo die Bedeutung derselben erkannt und Vorkehrungen getroffen, die Folgen der Einführung möglichst schmerzlos zu gestalten. Wie die erste Segmaschine in Betrieb gesetzt wurde, trat auch ein Segmaschinentarif in Kraft, durch welchen die Arbeitsverhältnisse bei den Segmaschinen geregelt wurden. Damals wäre es am Plage gewesen, nach einer anderen Seite hin gute Lehren zu geben.

Gewiß sollen sich die österreichischen Kollegen in Theorie und Praxis mit der Maschine vertraut machen und sie tun es auch, stehen aber auf dem Standpunkte, daß der Unternehmer, der Segmaschinen einstellt, genug erspart, um auch die geringen Kosten der Ausbildung — wenn man von Kosten überhaupt sprechen kann, da ja die Anzulernen während der Zeit ihrer Ausbildung so viel sagt liefern, dessen Wert, nach dem Handseherartef berechnet, höher ist als der Lohn, den sie bekommen —

tragen zu können. Auf diesem Standpunkte steht übrigens auch die Gehilfenschaft und die Prinzipalität Deutschlands und findet dies in der erwähnten Tarifbestimmung seinen Ausdruck. Die Organisation der Gehilfen muß aber unbedingt auf diesem Standpunkte stehen, will sie sich nicht mit Recht den Vorwurf machen lassen, daß eine proletarische Vereinigung nicht das Interesse aller ihrer Angehörigen gleichmäßig wahr. Wenn der Artikelschreiber und die Redaktion des Corr. der gegenteiligen Standpunkt einnehmen und den Kollegen gewissermaßen anraten, in die Segmaschinenfabriken zu laufen, dann sind eigentlich beide dafür, daß erstens die erwähnte Tarifbestimmung abgefaßt und zweitens gerade der mit Gütdsgütern am wenigsten gesegnete Teil der Verbandsangehörigen das Opfer der Einführung der Segmaschinen werden. Die Heberlein vom „tarifwidrigen Verhalten der Wiener Verbandsorgane“, von der „Maßregelung der deutschen Verbandskollegen“ übergehen wir mit Still-schweigen. Wenn jemand ohne Kenntnis der Tatsachen Vorwürfe erhebt, dann ist keine Antwort eben die einzig mögliche Antwort.

Auch wir erwarten von der Straßburger Konferenz das Beste. So wie es in der letzten Zeit ging, kann und darf es unter keinen Umständen mehr weitergehen. Es muß zum Bewußtsein aller gebracht werden, daß die einzelnen Verbände gleichberechtigte Bundesgenossen sind und man wird es sich auf einer Seite aus dem Kopfe schlagen müssen, Vormund anderer sein zu wollen.

Anmerkung der Redaktion: Der vorstehende Artikel ging uns mit der Bitte um Abdruck vom Wiener Verbandsvorstande zu, leider zu spät, um noch in der letzten Nummer gebracht werden zu können. Da uns bei Fertigstellung der gegenwärtigen Nummer noch kein Resultat über die Straßburger Verhandlungen zugegangen, werden wir eine selbstverständliche Erwiderung auf diesen Artikel bis zur Schlußberatung der ganzen Sache verschieben.

Erklärung.

Die unterzeichnete Zentralkommission hat mit größtem Bedauern sehen müssen, daß in einer Offenbacher Bezirksversammlung (siehe Nr. 38) die vom Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Werthahn, in Offenbach und Frankfurt a. M. entsaftete Tätigkeit zur Beilegung des dortigen Schriftgießereistritts in außerordentlich wegwerfender Weise kritisiert worden ist. Wir bestreiten den Kollegen das Recht der Kritik nicht, sie muß aber in dem Rahmen der Objektivität und Sachlichkeit sich bewegen und darf nicht persönlich und gebässig sein. Die Zentralkommission steht nicht an, in vollem Umfange sich mit der gedachten Tätigkeit des Kollegen Werthahn einverstanden zu erklären und erblickt gerade in dem nimmermehr in Offenbach gültigen Tarife eine wesentliche Verbesserung des wirtschaftlichen Wohles der dortigen Kollegen. Wenn etwas bei Abschluß dieses Tarifes zu bebauern ist, so ist es die Tatsache, daß eventuelle Schwierigkeiten bei der Ein- und Durchführung desselben nur in Kollegenkreisen gesucht werden müssen. Die Offenbacher Bezirksversammlung hat somit in tariflicher und kollegialer Hinsicht Schriftgießerinteressen nicht vertreten, vielmehr der Einigkeit der Kollegen einen schweren Schlag versetzt und ist auch bei der Beurteilung der Arbeit des Kollegen Werthahn lediglich von rein persönlichen Gründen ausgegangen, die im Interesse der Gegner des genannten Kollegen besser verschwiegen bleiben.

Berlin, 12. April 1903.

Die Zentralkommission der Schriftgießer.

Korrespondenzen.

Q. Berlin. (Brandenburgischer Maschinenseherverein.) In der April-Versammlung machte der Vorsitzende der Typographiseher darauf aufmerksam, daß Konditionsangebote seitens der Firma Herrn Rauch-Wiesbaden (Wolfsblatt), wegen Maßregelung von vier Verbandsmitgliedern, unter allen Umständen abzulehnen seien. Weiter machte derselbe Mitteilung von einem bei unsrer großer Arbeitslosigkeit geradezu skandalösen Zustande, wonach in einer Druckerei von sechs Maschinensehern bis 77 — siebenundsiebzig — Leberstunden pro Woche gemacht wurden. Nachdem kam der Vorsitzende auf eine Bemerkung des Kollegen Neßhäuser: seitens der Maschinensehervereine die schwindelhaften Klame der Segmaschinenfabriken zu bekämpfen, besonders die im „Klinschischen“ veröffentlichten Zeugnisse ins gebührende Licht zu stellen, zu sprechen, hinzufigend, daß dies seitens unsrer Vereins regelmäßig geschehe, und sei an die anderen Vereinigungen die Bitte gerichtet, dies ebenfalls zu tun. Bei dieser Gelegenheit wird das neueste Zeugnis der Monoline-Fabrik der Versammlung zur Kenntnis gebracht, nach dem in der Druckerei C. L. Krüger in Witten an der Ruhr die erst sechs Wochen an der Maschine beschäftigten Seher schon etwa 6000 Buchstaben pro Stunde liefern sollen. Es wurde dies denn auch als ein Ding der Unmöglichkeit und seitens der Versammlung mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen. Kollege Wuffial brachte der Versammlung das Aussehen der Wiener Verbandsverwaltung zur Kenntnis: im Corr. eine Wiener Druckerei als geperrt zu bezeichnen, zu dem Zwecke, Konditionsannahme seitens deutscher Maschinenseher zu verhindern. Etwas viel verlangt, sich selbst zu opfern. Nach Erledigung von vier Neuaufnahmen erhielt Kollege

Felz zu seinem Referate „Tarifliches“ das Wort, dessen Ausführungen in folgender Resolution, die einstimmige Annahme fand, gipfeln: Nach Anhörung des Referates des Kollegen Felz über die Organisation der Maschinen-segervereine fällt die Versammlung des Brandenburgerischen Maschinen-segervereins die Zeit für gekommen, eine Zentralstelle für alle Maschinen-segervereine Deutschlands in Gestalt einer Zentralkommission anzutreten, deren Sitz in Mitleid auf Zentralvorstand und Tarif-Amt Berlin ist. Die Zentralkommission hat den Sammelpunkt aller in den Vereinigungen laut gewordenen allgemeinen Wünsche und Beschwerden zu bilden, die einzelnen Vereine in technischer und organisatorischer Beziehung durch Ratshilfe, agitatorische Hilfe, Vorträge usw. zu unterstützen und insgesamt die Zentrale für stete Verbindung der Maschinen-segervereine unter einander und mit einander darzustellen. Die Versammlung beauftragt eine Kommission von drei Mitgliedern, die Vorarbeiten zur Schaffung einer Zentralkommission zu erledigen und mit den anderen Vereinen Deutschlands diesbezügliche Besprechung zu pflegen. Einer späteren Versammlung soll über die Ansichten der deutschen Vereine und über die Vorarbeiten Bericht erstattet werden. Nach lebhafter Diskussion des Referates wurden die Kollegen Muffal, Felz und Leistikow in die Kommission gewählt. Alsdann erstattete der Kassierer die Abrechnung pro erstes Quartal 1903, wobei er sich, trotz einiger Mängel, immer noch über verschiedene Punkte beklagte. Dem Kassierer wurde alsdann die beantragte Entlastung erteilt. Bei Punkt Beschlüssen wurde auf Antrag des Kassierer Kollegen 140 Mk. für einen ständigen Versammlungsdelegierten bewilligt. Nach Erledigung sonstiger interner Angelegenheiten wurde die von nur 42 bei 100 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

H. S. Braunshweig. Am 5. April konnte der Kollege Louis Wassenberg auf eine 50jährige Berufs-tätigkeit zurückblicken. Die hiesigen Kollegen ließen es sich darum nicht nehmen, Kollegen Louis Wassenberg an diesem Tage besonders zu ehren. Am Vorabend (4. April) brachte die Liedertafel Untenberg ein Ständchen und er-zählte hiermit die offizielle Feier. Am Sonntagmorgen fand allgemeine Gratulation statt. Das Personal der Druckerei von Albert Limbach, G. m. b. H., verehrte ihm einen Kassejessal und ein hübsch ausgestattetes Diplom, der hiesige Bezirk des Buchdruckerverbandes hatte zu seinem Ehrentage eine Standuhr mit Widmung gestiftet. Die von den Kollegen des Limbachschen Geschäftshauses veranstaltete Feier wurde durch Vokal- und Instrumental-vorträge sowie humoristische Aufführungen verschönt und gefallte sich zu einem harmonischen, von dem in der Druckerei herrschenden guten Einvernehmen bereichert Zeugnis ablegenden Besammensein. B. ist seit 1865 ununterbrochen in Braunshweig tätig und zwar bis 1898 in der Buchdruckerei von Julius Krampe und seitdem in der Buchdruckerei von Albert Limbach, G. m. b. H., er ist dort wie auch in B. bei Krampe als pflichttreuer, zuver-lässiger Arbeiter geschätzt.

Bezirk Gotha. Die erste diesjährige Bezirksver-sammlung fand am 29. März in Langensalza statt. Erschienen waren 95 Mitglieder, welche die Orte Gotha, Eisenach, Langensalza, Mühlhausen und Hörtz ver-trat. Außerdem war Bauvorsteher Palm-Weimar an-wesend. Einer an die Nichtmitglieder am Orte er-gangenen Einladung hatte nur eines derselben Folge ge-sehelt. Mit dieser Versammlung war gleichzeitig die fünf-undzwanzigjährige Jubiläumfeier des Gaus Osterland-züringen verbunden. Den Festvortrag hatte Kollege Palm übernommen. In einleitender feierlicher Rede suchte der Referent dieser Aufgabe gerecht zu werden. Redner schloß mit einem Hoch auf das fernere Blühen und Ge-welben des Gaus Osterland-züringen, in das die Ver-sammlung lebhaft einstimmte. — Aus dem vom Vor-sitzenden gegebenen Jahresbericht ist hauptsächlich von Interesse, daß vom 1. April d. J. ab in Langensalza die Arbeitszeit eine dem Tarife entsprechende sein wird; auch sonst sind Fortschritte zu verzeichnen. Zu bemerken ist auch noch, daß in Eisenach die dritte Segmaschine ihren Einzug gehalten. — Der Antrag Eisenach: Anlässlich der Feier des fünfundsingzigjährigen Bestehens des dortigen Ortsvereins einen Bezirkstag daselbst abzuhalten und zu den Kosten der Feierlichkeiten einen Betrag von 50 Mk. aus der Bezirkskasse zu bewilligen, wurde gegen 14 Stimmen abgelehnt. — Die nächste Versammlung findet in Gotha statt. — Begrüßungstelegramme waren eingegangen von den Kollegen Dopsch-Mildorf und Eckardt, Beyer, Frost-Eisenach, wofür denselben an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

he. Bezirk Gotha. Die am 29. März in Langen-salza abgehaltene Bezirksversammlung beschäftigte sich u. a. mit einem Antrage der Mitgliedschaft Eisenach, die anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestehens ihrer Mitgliedschaft eine Feier für den ganzen Bezirk ver-anstalten wollte und aus der Bezirkskasse einen Beitrag von 50 Mk. sich erbittet. Bemerkenswert ist, daß im ge-nannten Bezirke seit Jahren eine Feier von solchem Um-fange nicht begangen wurde, sondern daß das kollegiale Leben infolge der in den letzten Jahren tobenden Tarif-gemeinschaftskämpfe usw. sehr daniederlag. Wenn daher eine Mitgliedschaft aus Anlaß einer derartigen Ge-legenheit einen solchen Antrag stellt, um das kollegiale Leben zu heben, um die durch die schweren Kämpfe er-bitterten Kollegen wieder einander näher zu bringen, so gebührt ihr gewiß der Dank aller, die sich das Wohl und Wehe unsers Verbandes angelegen sein lassen. Den

Betrag von 50 Mk. konnte der gegenwärtige Kassenbestand der Bezirkskasse sehr gut tragen. Die Mitgliedschaft Eisenach hat in den 25 Jahren ihres Bestehens sich große Verdienste um die Bestrebungen unsers Verbandes er-worben und glaube daher genannte Mitgliedschaft, ihren Antrag ohne Zweifel angenommen zu sehen. Aber sie hatte ihre Rechnung ohne die Opposition gemacht, die mit einer solchen Wucht einwirkte, daß es vielen Anhängern des Eisenacher Antrages verging, dieser entgegenzutreten, da sie keine Lust hatten, mit diesen Kampfshähen an-zupfunden. Die Tagesordnung hat leider keinen Anhalts-punkt, um viellecht über die Tarifgemeinschaft, den Corr. oder Zentralvorstand herzuführen und so war der Eisenacher Antrag gerade ein willkommener Happen; den sie denn auch bös zergaunten, und sie hatten den Erfolg, daß derselbe abgelehnt wurde. Ein tauriger Erfolg! Mit Verdrömung wurde bemerkt, daß der Bezirks-Oppositions-hauptling, der der Eisenacher Mitgliedschaft speziell man-ches Tagesmandat mit zu verdanken hat, sich auch an dem wagnern Wissen labte — guten Appetit! Daß das Beginnen solcher Kollegen, die „Opposition auf jeden Fall“ treiben zu müssen glauben, nicht dazu angetan ist, für den Ver-band erprießlich zu sein, ist einleuchtend. Der Grundsatz noblesse oblige ist für viele Kollegen leerer Schall. Viele Kollegen beteiligten sich angezichts dieser peinlichen Vor-fälle nicht mehr an Versammlungen, der Agitation für den Verband schadet es, wenn wollen diese Kollegen ent-lich einmal auf ihren Lorbeeren ausruhen? Es wird bald Zeit dazu, die Geduld ist schon auf eine lange Probe gestellt worden. Der wahren Eisenacher Mitgliedschaft aber möchte ich raten, daß sie trotz allem ihren Mut nicht sinken läßt und daß sie trotzdem eine Feier veranstaltet die Finanzfrage wird sich schon noch regeln lassen, viel-leicht greift der Bezirksvorstand vermittelnd ein, dem doch auch an der Hebung des kollegialen Lebens gelegen sein muß. Nur wäre zu wünschen, daß das Jubelstimm mit dem Jubiläumstage zusammen gefeiert und das Programm frühzeitig bekannt gegeben würde. Die Abstimmung über den Eisenacher Antrag könnte, da die Sachlage in der Bez-irksversammlung nicht genügend geklärt wurde, noch ein-mal per Urabstimmung erfolgen. Er würde dann sicher angenommen. — (Um Zeitwörter zu vermeiden, bemerken wir, daß uns diese Korrespondenz aus Mühlhausen zu-ging. D. Heb.)

S. Kassel. Eine Graphische Vereinigung, wie solche bereits in den meisten größeren und auch kleineren Städten bestehen, hat sich nunmehr auch in Kassel kon-stituiert. Damit ist ein im engeren Kreise schon lange ge-hegter Plan zur Ausführung gekommen. Zweck der Ver-einigung soll vor allem die geistige Weiterbildung der Mitglieder sein. Dies soll erreicht werden durch Halten von technischer Vorträge, Zeichen- und Tonplatten-schneidekursen sowie durch Besprechung der eingehenden Schriftgießereienheiten und sonstiger wirkungsvoller Druck-sachen. Kollegen-Fachvereine, welche über irgend welche Duplikate verfügen, wollen uns diese gef. zukommen lassen und an den Vorsitzenden der Vereinigung, Faktor Otto Schäffig in Kassel, Westring 61., einfinden. Porto wird gern vergütet. Auch würden wir den Geje-reiten für Ueberlassung von Probeblättern der neuesten Erzeugnisse sehr dankbar sein. Das Versammlungslokal befindet sich Mittelgasse 9 (Wasthaus zur Stadt Hanau). Der Beitrag ist auf monatlich 25 Pf. festgesetzt. Die regelmäßigen Zusammenkünfte sollen alle 14 Tage statt-finden. Weitere Anmelbungen von Kollegen nehmen der obgenannte Vorsitzende sowie der Schriftführer der Ver-einigung, Kollege Philipp Strube, Klosterstraße 13, und der Kassierer, Kollege Karl Niack, Sommerweg 15/2, jederzeit entgegen.

Reumünster. Durch die Aufforderung unserer Tarif-behörden veranlaßt, versuchten die hiesigen Verbandsmit-glieder bei den noch rückständigen Prinzipalen die volle Bezahlung des Tarifes resp. die schriftliche Anerkennung deselben zu erreichen. Es handelte sich um zwei Papier-warenfabriken und eine Wapppapierfabrik, in denen die Druckerei nur einen Teilbetrieb des Geschäftes ausmacht und in denen die Arbeitszeit noch eine eiffländige, mit Ausnahme der Sonnabende, wo 9 resp. 10 Stunden ge-arbeitet wird. Da die Firmeninhaber sich auf keinen Fall auf eine Verflügung der Arbeitszeit einlassen wollen, wurde tarifliche Bezahlung der längeren Arbeitszeit als Ueberstunden verlangt. Die Firma Gottfr. Müller Söhne bewilligte auch schriftlich die Bezahlung des Tarifes und brauchen die dort ausbühlfweise beschäftigten Seher nur 9 Stunden zu arbeiten. Im schlußlichen erging es den Kollegen bei Herold & Thon. Der Inhaber Thon er-klärte den vorstellig werdenden Kollegen, er habe die Scherereien vom Tarif-Amt und von den Verbandsmit-gliedern schon lange satt. Er setze sich zu nichts zwingen. Der Verband wäre nur dazu da, den Arbeitszeiten auf der Landstraße die Schnapsgroßen zu besorgen. Ein tüchtiger Arbeiter brauche keinen Verband, der könne sich auf seine Kraft und auf den Prinzipal(?) verlassen. Ihm komme das überhaupt wie Erpressung vor und wolle er noch mit seinem Sohne (Jurist) darüber sprechen. Herr Thon scheint allerdings auf soziale Gebiete noch sehr rückständig zu sein. Von einem Koalitionsrechte hat ber-selbe wohl keine Ahnung, ebenso wenig weiß er Segen die Unterstützungsstellen des Verbandes den Mitgliedern sind. Der Schluß des Verhandels war, daß ein Seher sofort entlassen wurde, während zwei weitere Mitglieder am Sonnabend ausföhrten. Der Seher Otto Würz, welcher vorher bestimmt versprochen hatte, zu uns zu halten, ließ sich einschüchtern und erklärte seinen Austritt

aus dem Verbands, der Drucker Feutr. Schieds, welcher bei den Beratungen das große Wort mitgeführt und sogar seinen Beitritt zum Verbands angemeldet, zog es schließlich auch vor, dem Herrn Thon treue Dienste zu leisten und blieb stehen. Doch bereits nach 14 Tagen be-kam dieser den wohlverdienten Lohn in Gestalt eines „Sacks“. Als Klausreißer wurde von einem Stadt-missionar dieser Firma der Seher Wilhelm, zuletzt hier Gerbereiarbeiter, überwiefen. Wilhelm ist ja in der Pro-vinz den Kollegen von früher her schon „rüchlichst“ be-kannt. Ferner hat auch das stähler Mitglied, der Drucker Winne, bereits ein kurzes Gastspiel bei Thon gegeben, anscheinend aber auch ohne Erfolg. Um alle Scherereien für alle Zeiten mit der Firma Herold & Thon los zu sein, wurde die Druckerei für Verbandsmitglieder ge-schlossen und überlassen wir diesen Kunsttuppel gern den Leuten, die nur auf ihre Kraft und auf die Günst des Herrn Thon bauen.

g. Zwickau. Die außerordentliche Hauptver-sammlung am 4. April beschäftigte sich nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern mit der Beratung der Tages-ordnung zum Sonntag, welcher am 26. April in Zwickau abgehalten wird. Den hierzu gestellten Anträgen der Mitgliedschaft Chemnitz wurde im großen und ganzen zu-gestimmt, während die Anträge der Mitgliedschaften Grim-mitschau, Großsch. und Verbaun aus Sparankheitsrück-sichten abgelehnt werden sollen. Ebenfalls fand der An-trag des Bauvorstandes (Steuererhöhung) keinen Anklang. Als Delegierte wurden gewählt die Kollegen Kraffer, Pechschmidt, Poser, Zimner, Götner, Kupfer, Meißner, Capser und Heße; letzterer als Stellvertreter. Die Ver-jammlung beschäftigte sich dann abermals mit den Ver-hältnissen in der Druckerei Karl Böhm in Niederplanitz. Trotz des kürzlich im Corr. erschienenen Artikels und eines solchen im hiesigen Sächsischen Volksblatte, welcher Herrn Böhm sehr in Harntisch brachte, wird daselbst die Ausbeutung schulpflichtiger Kinder ungehindert weiter be-trieben. Vergangene Woche noch haben die beiden be-schäftigten Schulkinder bis abends 10 Uhr mit sehen müssen. Trotzdem hat sich die Firma noch den Wit ge-leistet, sich ins Verzeichnis der tariftreuen Firmen auf-zunehmen zu lassen. Man denke: Arbeitszeit effektiv zeh-neinhalb Stunden, Lohn der beiden Gehilfen (M.-B.) 18 und 20 Mk., Ueberstunden (in Permanenz) à 35 Pf. und weniger, nach Belieben des Herrn Böhm, dazu Lehrlings- und Kinderausbeutung! Seitens des Vorstandes ist be-reits Refus beim Tarif-Amt erhoben worden.

Rundschau.

Die Oberlausitzer Genossenschaftsbuchdruckerei in Ebersbach erzielte im vorigen Jahre einen Brutto-gewinn von 25 Proz. Nach rechtlichen Abschlüssen und erprießlicher Dotierung des Referates wird für die Aktionäre eine Dividende von 6 Proz. — Die Wai-landische Druckerei, A.-G., in Wschaffenburg, die mit einem Aktienkapitale von 90000 Mk. arbeitet, erzielte im J. 1902 einen Reingewinn von 6939 Mk., wovon 3600 Mk. zu einer Dividende von 4 Proz. Verwendung finden. Die Tantiemen betragen 1200 Mk., Remunera-tion 300 Mk.

Bei der Firma Aktiengesellschaft Neue Börsenstraße in Hamburg, die bisher vier Linotypen in Betrieb hatte, wurde neuerdings die fünfte Linotype (Petit Fraktur und Antiqua) aufgestellt. Zwei Kollegen vom Personale werden an der Segmaschine ausgebildet.

Den Konkurs angemeldet hat am 27. März der Buchdruckerbesitzer Georg Rossak in Bad Harzburg.

Der rheinische Werkur hat in der Praxis be-tundet, daß es mit seinen Worten nicht weit her ist. Während das Blatt unermüßlich für die Notwendigkeit des Schutzes der Kinder und jugendlicher Arbeiter eintritt, wurde ein fünfzehnjähriger Lehrling von seinem Vor-munde aus der Druckerei des Blattes herausgeholt, weil der Junge in einer Woche 27 Ueberstunden hatte machen müssen. Die gewährte Entschädigung von — 10 Pf. pro Stunde konnte selbstverständlich für die gesundheitliche Schädigung keinen Ersatz bieten.

Der Wormser General-Anzeiger, welcher im 16. Jahrgange stand, hat am 1. April sein Erscheinen eingestellt. Leider sind dabei sieben Verbandsmitglieder konditionslos geworden. — Zu den Druckereien, welche ihren Gehilfen Ferien gewähren, ist die Wormser Volkszeitung getreten und zwar erhält jeder Gehilfe eine Woche Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes.

Preßprozesse. In einem gegen den Redakteur der Rundschau in Dresden angestregten Prozesse wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung hat das dortige Landgericht ein wichtiges Urteil gefällt: Die Berichtigung wurde abgelehnt, weil die darin immer wiederkehrende Wendung „Es ist unwahr“ nicht nur eine Richtigstellung, sondern zugleich ein Urteil enthalte, was nach den ange-zogenen gesetzlichen Bestimmungen dem Berichtigenden nicht zustehe und weil eine Berichtigung „von einem andern als dem angeblich Angegriffenen nicht vollwertig zu erwarten sei“. Die Berichtigung war nämlich von dem Rechtsanwalte des angeblich Angegriffenen eingeholt worden. Schon das Schöffengericht hatte den Redakteur freigesprochen, aber die nachträgliche Aufnahme der Ber-ichtigung angeordnet. Das letzte letzte das Land-gericht ebenfalls ab, weil eine Vertretung bei Berich-tigungen nicht angängig sei. Der Vertreter habe min-destens die Zustimmung des Angegriffenen einholen müssen.

Dem letztern stehe indessen auch heute noch das Recht der Berichtigung frei. Dem erwählten ersten Einwaude des Redakteurs schloß sich jedoch das Landgericht nicht an, da die Berichtigung keine Urteile enthalten habe. — Die Sächsische Arbeiterzeitung nannte einen Steinmetzmeister einen Scharfmacher schlimmer Art, der von seinem Hauche sozialpolitischen Verständnisses berührt sei. Dem Meister wurde gerichtlich bestätigt, daß dies auf ihn nicht zuträffe und der Redakteur Niem zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die gleiche Summe hat die Rheinische Zeitung zu zahlen wegen Beleidigung eines Bürgermeisters a. D.

Die Wiener Sonn- und Montags-Zeitung ist auf Grund des § 14 des Pressegesetzes auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten worden.

Das Zentral-Arbeitersekretariat, dessen Errichtung der vorjährige Gewerkschaftskongreß beschlossen hat, ist am 1. April in Tätigkeit getreten. Das Sekretariat hat nach dem Beschlusse des Gewerkschaftskongresses die Refurte, die von Mitgliedern der Gewerkschaften beim Reichsversicherungsamt unabhängig gemacht werden, zu bearbeiten und in der Verhandlung mündlich zu vertreten, außerdem bei den Wahlen zu den Arbeitervertretungen mitzuwirken.

Die Unternehmerverbände rüsten gegen die Mai-feier. Es werden Zirkulare erlassen und allerlei Bestimmungen getroffen über das Verhalten der Einzel-Unternehmer gegenüber den Arbeitern, welche am 1. Mai zu feiern gedenken. Warum das alles? Von einer Geschäftschädigung kann nämlich keine Rede sein, denn gewollte und ungewollte Arbeitsunterbrechungen kommen auch wohl sonst vor, sind doch z. B. die Arbeiter bei patriotischen Anlässen schon oft hinauskommandiert worden, um das „Boll“ zu repräsentieren. Zudem wollen die Arbeiter den Tag auf eigne Kosten feiern. Und in Amerika ist schon seit Jahren ein solcher Arbeiterfeiertag begangen worden, ohne daß jemand dabei Schaden gelitten. Bleibt also nur der Wille übrig, den Arbeitern zu zeigen, wer „Herr im Hause“ ist resp. gerade das nicht zu tun was die Arbeiter wollen. Das ist des Pudels Kern. Ein Entgegenkommen auch in dieser Beziehung läge jedenfalls mehr im Interesse der Unternehmer als das beharrliche Versteifen auf ein vermeintliches Recht. Man müßte sich doch fragen, daß auch bei denjenigen Arbeitern, welche, um Konflikte zu vermeiden, nicht an der Maifeier teilnehmen, die so sehr gewünschte „Harmonie“ nicht befördert, sondern immer mehr gestört wird und daß die gefährdete „agitorische“ Bedeutung der Mai-feier sofort verschwinden würde, wenn die Unternehmer sich zu der Auffassung bequämen, daß den Arbeitern ein solch selbstgeschaffener Ruhetag wohl zu gönnen sei.

Aus dem Innungsregister. Das Vermögen der fgl. Hofbuchdruckerei Decker & Co. in Posen, sich der vorzigen Zwangsinnung zu entziehen, ist ein vergebliches gewesen. Wie der Magistrat, so hat auch der Regierungs-

präsident die entsprechende Eingabe abgelehnt. — Die seit 1881 bestehende Gesamtinnung für Köfen und Umgegen hat sich aufgelöst, angeblich weil das Ministerium ihr als „gemischter“ Innung die Abhaltung von Lehrlingsprüfungen nicht gestattete. Auch die 470 Mitglieder zählende Zwangsinnung für das Bogenmachergewerbe in Markneufkirchen-Dorf hat den Zwang abgeschüttelt, sie wird am 1. Juli ihre Tätigkeit einstellen. Die Barbier-Innung in Wittweida verlangte von der Gewerbetamner 100 Mk. als Beispiße für ihre Fachschule. Die Gewährung dieser Summe wurde aber nur unter der Bedingung zugefagt, daß der Unterricht in die Nachmittagsstunden verlegt werde — die Unterrichtsstunden finden nämlich jetzt von 9 bis 11 Uhr abends statt. Merkwürdig ist, daß bei der komplizierten behördlichen Aufsicht, welcher die Innungen unterliegen, diese Schulzeit überhaupt gebildet wurde.

Drei Vorstandsmitglieder der inzwischen aufgelösten freien Hilfskassen Eiche und Wohlfaßt in Berlin — letztere wurde behördlich geschlossen — sind beschuldigt, die Kassen geschädigt und gegen das Gesetz verstoßen zu haben. Die „Verwaltung“ der Kassen scheint in ähnlicher Weise besorgt worden zu sein wie sie schon oft geschieht. Der Hauptmacher wurde zu drei Monaten Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe, die beiden anderen zu je einem Monate Gefängnis verurteilt.

Ein Vorgehen der Berliner Polizei gegen eine Anzahl Streikposten wurde vom Schöffengerichte folgender Kritik unterworfen: Das Straßenpolizei-Reglement verpflichtet den Bürger, den zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergehenden Anordnungen der Aufsichtsbeamten Folge zu leisten. Wenn aber die Ordnung nicht geföhrt — und das sei im vorliegenden Falle nicht nachgewiesen —, so liege auch kein Anlaß vor, sie aufrecht zu erhalten. Das Streikpostenstreichen als solches dürfe nicht unterjagt werden. Wie lange wird solche Beherrschung vorhalten? — In Solingen hatten zwei Arbeitswillige die „Freude“, zweien ihrer streikenden Kollegen eine bzw. zwei Wochen Gefängnis verschafft zu haben. Die Ausständigen hatten sich nicht des „guten Tones“ befähigt, wie er solch „nützlichen Elementen“ gegenüber von der hohen Obrigkeit verlangt wird. — In Eberswalde wurden zwei Kießgrubenarbeiter aus Oderberg zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Beholdung bzw. Nötigung während des Streiks; der eine sollte sogar nach Ansicht der Staatsanwaltschaft elf Monate verbüßen haben.

Die angebrochte Aussperrung in Ferklohn ist am Sonnabend in Kraft getreten. Die Betriebe sind geschlossen und 4200 Arbeiter, darunter etwa 1000 weibliche, befinden sich auf der Straße.

Beendet ist die Lohnbewegung der Tapezierer in Duisburg nach zweitägigem Ausstände. Die Forderungen wurden bewilligt. Auch die Tapezierer und Dekorateur in Magdeburg haben ihren Streik mit einem

vollen Erfolge beendet. Beiegelegt wurden ohne Streit in Weissen die Differenzen zwischen den Ofenfabrikanten und den Töpfern durch Vereinbarung. Erreicht wurde die Festlegung eines Minimal-Lohnstarifes für alle Fabriken, der von Jahr zu Jahr gilt, sofern er nicht am 15. November gekündigt wird, und die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden. Der Erfolg ist hier um so höher anzuschlagen, als sich beide Parteien anfänglich sehr scharf gegenüberstanden. Die Wötkher in Frankfurt a. O. haben mit den Arbeitgebern einen Tarif vereinbart, durch den der bisherige Stundenlohn um 5 Pf. erhöht wird und die Accordsätze eine Aufbesserung von 17 Proz. erfahren. Der angestrebte einheitliche Lohnstarif für Steinseger in der Provinz Brandenburg wurde weiter anerkannt in Luckenwalde, Wisknad und Wittenberge. Außerdem erzielte die Steinseger in Oschersleben die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden und eine kleine Lohnverböpfung, in Eilenburg die Erhöhung des Lohnes von 46 und 50 auf 48 und 52 Pf. Ferner wurde in Bafewalk und Nedermünde der aufgelleite Lohnstarif bewilligt und in Weissenfels ein Tarif auf drei Jahre vereinbart, der die Arbeitszeit um eine Stunde kürzt (bisher 12 Stunden) und den Lohn voreerst auf 10, vom 1. Januar n. J. ab auf 55 Pf. festsetzt.

In Holland ist von dem zuständigen Arbeiterausschuße zum Rückmarße gelassen worden, nachdem beide Kammern die von den Arbeitern bekämpfte Gesetzesvorlage gegen eine geringe Minderheit angenommen haben, der eigentliche Zweck des Generalstreiks somit nicht erreicht ist. Außerdem wurde in den Kammern die Aufstellung einer militärischen Eisenbahnbrigade zur Aufrechterhaltung des Eisenbahndienstes im Falle eines Ausstandes und eine Enquete über die Lage der Eisenbahnangestellten beschlossen. Die nächste Folge des Generalstreiks ist die Aussperrung einer großen Zahl von Arbeitern, für welche anderweiter Ersatz gefunden wurde. Auch in Rom wurde der Generalstreik aufgehoben; es soll Aussicht vorhanden sein, daß im Buchdruckergewerbe eine Einigung erfolgt. Die Buchdrucker befinden sich noch im Ausstände. In Mailand streikten die Schlichtergesellen um Lohnverböpfung, die Hotelköche und Kellner wollen sich dem Streik anschließen. — In Ungarn ist eine ziemlich ausgebreitete Lohnbewegung im Gange. Unter anderem planen die Bäcker einen sich auf das ganze Land erstreckenden Ausstand. Die Forderungen erstrecken sich auf Arbeitszeit, Lohn, Ruhezeit, Lehrlingshaltung, Schlafstätten und Maifeier. In Debreczin ist der Streik bereits ausgebrochen. An dem Streik der Straßenbahner in Budapest nehmen jetzt 1000 Personen teil. Neben den Straßenbahnern streikten dafelbst auch die Steinmetzen und Nagelschmiede. — In Cureghem (Belgien) traten 400 Hutmacher in den Ausstand. — In Zürich beschloßen die Zimmerleute den Streik. — Auch in Norwegen finden zur Zeit eine Anzahl Lohnkämpfe in den verschiedenen Orten statt.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. März 1903.

Einnahmen.			Ausgaben.		
An Saldo-Vortrag vom 31. Dezember 1902	M	3100073 32	Per Unterstüzungen usw.	M	417313 96
„ Vorkauf bei den Gauen für das 4. Quartal 1902	„	89739 30	„ Vorkauf bei den Gauen für das 1. Quartal 1903	„	70560 77
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	„	474911 24	„ Saldo-Vortrag für 1. April 1903	„	3176849 12
		Ca. 13664723 86			Ca. 3664723 86

Das Saldo von 3176849,12 Mk. setzt sich zusammen aus 79850,24 Mk. in bar und 3096998,88 Mk. in Wertpapieren usw., deren Ankaufswert 3058490,53 Mk. betrögt. Berlin, den 1. April 1903.

Vorstehernder Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geföhrtten Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden. Berlin, den 8. April 1903.

Vorstehernder Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.

F. Hemminger, gerichtlicher Bücherrevisor.

Berlin, den 6. April 1903.

Die Revisions-Kommission:

R. S. Wiefede, E. Gordian, F. Gölbel.

Quittung über im 4. Quartale 1902 in den Gauen eingegangene und herausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen						Ausgaben																					
	Eintrittsgeld		Ordentl. Beiträge		Vor- resp. Aufschuß pro 4. Q. 1902	Zusammen	Unterstütz. an Reisende		Unterstütz. an Arbeitelose		Unterstütz. nach § 2 der R.-Bechl. u. Umzugst.		Unterstütz. an Kranke		Unterstütz. an Invaliden		Verwaltung usw.	Rückl. des Vor- schuß pro 1. Q. 1903	An die Hauptverm. eingezahl.									
	M	ö	M	ö			M	ö	M	ö	M	ö	M	ö	M	ö				M	ö							
Bayern	60	—	37259	45	31	80	5528	22	42879	47	10645	75	12772	25	298	—	8519	05	2860	—	1223	83	6310	59	—	—		
Berlin	139	—	86721	20	35	—	86895	20	3561	75	35956	75	1570	—	30273	40	4983	50	1800	—	2645	85	—	—	6103	98		
Dresden	15	—	18375	10	45	—	2200	—	20635	10	2698	05	7154	75	878	—	5441	85	2589	—	200	—	596	—	1050	—	2	48
Ergebirge-Bogtland	22	—	10018	90	—	—	4000	—	14040	90	1652	90	2372	—	49	—	1650	10	276	—	—	—	341	73	2000	—	5699	19
Frankfurt-Hessen	60	—	18393	70	3	—	6600	—	25056	70	3135	10	4248	50	251	—	6283	28	1469	75	200	—	553	70	7000	—	1915	36
Hamburg-Altona	23	—	19623	70	5	60	2000	—	21654	30	1889	80	6472	—	213	—	8130	20	2503	75	750	—	603	95	—	—	1091	66
Hannover	34	—	20043	30	—	—	6000	—	26077	30	4632	15	5366	25	135	—	4044	95	2601	75	305	75	679	30	—	—	8316	18
Leipzig	46	—	36988	10	33	—	—	—	37067	10	2453	90	10742	—	312	—	10418	80	5557	50	1000	—	1112	—	—	—	5470	90
Mecklenburg-Vibed	11	—	4795	70	—	—	3818	49	8625	19	1793	05	792	25	28	—	950	85	2216	—	200	—	144	20	2500	84	—	—
Mittelrhein	57	—	22551	60	—	—	4500	—	27108	60	3420	76	4292	50	248	—	5963	92	1287	50	—	—	741	40	4000	—	7154	50
Nordwest	14	—	3250	20	3	—	5000	—	13267	20	1269	06	1929	—	12	—	1191	80	591	50	—	—	253	02	3000	—	5020	8
Oberhein	22	—	10854	30	—	—	4384	81	15261	11	3896	95	3370	50	214	—	3445	70	826	75	100	—	367	99	3000	—	39	2
Oder	47	—	13825	80	5	60	7618	10	21496	50	4330	70	4033	50	416	—	2593	45	641	75	200	—	474	10	4000	—	4807	70
Osterrand-Thüringen	31	—	15847	60	—	—	4776	26	20654	86	4252	20	2719	25	187	—	3382	95	1224	25	450	—	564	10	4000	—	3871	1
Esspreußen	5	—	5403	90	3	—	1700	—	7111	90	370	95	1442	50	—	—	966	—	782	—	200	—	162	36	3000	—	188	0
Rosen	5	—	2757	70	—	—	1235	20	3997	90	752	40	866	—	234	—	1359	40	358	75	—	—	82	86	344	49	—	—
Rheinland-Westfalen	164	—	35769	40	20	—	5000	—	40953	40	5759	65	7905	75	1100	75	7578	55	980	75	1000	—	1300	70	—	—	15327	2
An der Saale	52	—	17243	20	—	—	3953	62	21248	52	2810	40	5187	—	442	—	3554	20	712	50	—	—	522	37	3000	—	5020	3
Sachsen	29	—	15902	—	—	—	8141	85	24072	85	4682	35	4939	25	168	—	3695	90	2344	25	550	—	542	10	7149	—	—	—
Schleswig-Holstein	22	—	8647	10	—	—	2257	90	10927	—	1770	10	2507	50	102	—	1776	80	706	50	—	—	260	07	2325	—	1479	6
Westpreußen	11	—	3169	—	—	—	699	67	3879	67	386	40	542	—	—	—	523	90	247	—	350	—	95	40	699	97	1035	6
Württemberg	28	—	25794	25	—	—	6825	18	32647	43	3279	85	9368	50	132	—	9046	—	2957	—	540	65	792	54	6530	89	—	—

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 44. — Donnerstag den 16. April 1903.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker pro 4. Quartal 1902.

Gau	Eingang der abrechnung	Mitglieder-Hand (Ende d. 3. Qu. 1902)	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Zugeworfen	Som. Mitglieder	Abgetreten				Ausgeschl.	Invaliden	Geschorben	Mitglieder-Hand Ende d. 4. Qu. 1902		Konditionslos am Orte		Vorlbergeh. erworbensunf.	
							Vorgereift	Som. Mitglieder	Ausgetreten	Ausgeschl.				Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage		
Bayern	23./2.	2837	48	22	209	18	183	59	5	9	—	4	2874	545	18630	348	6301		
Berlin	15./3.	6715	198	75	244	45	130	83	11	39	10	13	6991	1656	52094	828	22960		
Dresden	20./2.	1412	16	7	113	17	73	22	6	12	3	1	1448	182	7616	144	3897		
Erzgebirge-Bohland	10./2.	711	22	15	106	10	70	18	6	6	—	—	764	121	3962	52	1150		
Frankfurt-Hessen	19./3.	1407	23	27	119	19	98	25	3	19	1	1	1448	185	5103	179	4497		
Hamburg-Altona	27./1.	1497	11	12	75	9	34	13	1	8	2	3	1543	242	6412	182	5106		
Hannover	19./3.	1491	14	19	134	14	89	24	2	5	—	—	1549	214	5474	125	2804		
Leipzig	7./2.	2765	44	40	138	10	78	46	3	8	4	8	2850	459	13426	271	7442		
Mecklenburg-Vibect.	20./2.	331	12	2	53	3	29	4	—	2	—	1	365	41	1117	35	744		
Mittelrhein	23./2.	1647	40	15	266	13	200	47	9	15	2	—	1708	230	5682	183	4793		
Nordwest	3./3.	570	16	9	96	5	58	15	5	—	—	—	618	77	2136	42	796		
Oberrhein	24./2.	817	24	8	109	10	107	18	—	9	—	2	832	136	3346	111	2397		
Oder	4./3.	984	60	17	250	13	205	26	4	5	—	2	1082	174	4791	103	1982		
Osterland-Thüringen	26./2.	1139	23	17	141	9	105	34	3	5	2	2	1178	157	3493	119	2379		
Ostpreußen	26./1.	419	10	2	13	4	12	7	1	1	—	2	425	73	3465	40	840		
Posen	25./2.	226	9	1	30	—	31	6	4	6	—	4	215	40	1482	28	985		
Rheinland-Westfalen	21./3.	2542	133	45	372	38	230	85	17	41	2	7	2748	371	7489	285	5564		
Am der Saale	14./2.	1341	33	22	186	12	144	29	7	10	5	—	1399	387	7161	135	2488		
Schlesien	25./2.	1201	38	3	173	4	108	33	6	6	—	5	1261	268	7610	120	3354		
Schleswig-Holstein	2./3.	622	15	7	151	4	112	17	4	3	—	—	663	100	2436	55	1254		
Westpreußen	4./2.	225	8	5	24	1	12	7	—	3	—	2	239	47	1237	28	486		
Württemberg	9./2.	2012	24	8	77	12	94	43	6	8	1	4	1977	342	11725	298	7015		

32911 821 378 3079 270 2202 661 108 220 36 60 34 177 60 47 17584 7 3711 89234
 * Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 145 von 1902, Nr. 1 und 15 von 1903.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im vierten Quartale 1902.

1. § 2-Unterstützung. Für 3 Mitglieder im Gau Berlin, 8 im Gau Dresden, 1 im Gau Leipzig, 2 im Gau Mittelrhein, 3 im Gau Oberrhein, 2 im Gau Rheinland-Westfalen, 2 im Gau Schlesien und 9 im Gau Westpreußen (zusammen 30 Mitglieder), welche infolge von Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Unterstützung zur Abreise.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 1 Mitglied, Berlin 3, Dresden 5, Erzgebirge-Bohland 2, Frankfurt-Hessen 4, Hamburg-Altona 3, Hannover 7, Leipzig 3, Mittelrhein 8, Nordwest 2, Oberrhein 4, Ober 4, Osterland-Thüringen 4, Ostpreußen 1, Posen 3, Rheinland-Westfalen 24, Am der Saale 11, Schlesien 4, Schleswig-Holstein 5 und Württemberg 8, zusammen 106 Mitglieder.

3. Rechtsbeschuß wurde insgesamt 2 Mitgliedern (im Gau Ober) bewilligt.

4. Kranken-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 9 Mitglieder im Gau Bayern, 12 Mitglieder im Gau Berlin, 4 Mitglieder im Gau Dresden, 1 Mitglied im Gau Frankfurt-Hessen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 10 Mitglieder im Gau Leipzig, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 2 Mitglieder im Gau Ober, 1 Mitglied im Gau Ostpreußen und 4 Mitglieder im Gau Rheinland-Westfalen (zusammen 48 Mitglieder) mit Entzug von einem bis sieben Tagen Kranken-Unterstützung bestraft. (In einem Falle wurde eine Strafe von 20 Mk. verhängt, in einem andern Falle die Unterstützung für die Dauer der Krankheit entzogen.)

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Beschlüssen des Vorstandes vom 28. Juli 1902 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Berlin: 1. der 64-jährige Seher Karl Paepel aus Berlin (Atrophie und Schwächezustand der Sehnerben infolge von Zuckerkrankheit), 2. der 35-jährige Seher Gustav Walter aus Berlin (tiefer Hornhautfleck auf dem einen und Glaskörperflecke auf dem andern Auge), 3. der 46-jährige Seher Friedrich Wilhelm Schmidt aus Lieberose (chronischer Gelenkrheumatismus mit kompletiven Gelenk-Ausgewüngen) und 4. der 25-jährige Seher Wilhelm Kruse aus Berlin (beidseitige tuberkulöse Erkrankung der Lungen); im Gau Dresden: 5. der 70-jährige Seher Karl Friedrich Kubauch aus Dresden (Alterschwäche, Neurasthenie, Arteriosklerose und chronischer Rheumatismus), 6. der 59-jährige Seher Gustav Scholz aus Kniegnitz (Erkrankung an Zuckerkrankheit) und 7. der 54-jährige Drucker Franz Schulze aus Dresden (Nervenkrankung); im Gau Frankfurt-Hessen: 8. der 52-jährige Seher Josef Seeber aus Dieburg (chronische Nierenerkrankung); im Gau Hamburg-Altona: 9. der 73-jährige Drucker J. H. Wabers aus Hamburg (herabgesetzte Seh- und Hörfähigkeit) und 10. der 73-jährige Seher O. D. Hardings aus Hamburg (Altersschwäche); im Gau Hannover: 11. der 32-jährige Seher Adolf Wilhelm aus Hannover (Sch-

nervenschwund); im Gau Leipzig: 12. der 57-jährige Seher Hermann Walther aus Raumburg a. S. (Neurasthenie und starke Augenschwäche), 13. der 42-jährige Seher Bruno Krause aus Weida (Nervenleiden), 14. der 59-jährige Seher Gustav Lichtke aus Leipzig-Rendnitz (Darm- und Blasenleiden) und 15. der 35-jährige Gießer Friedrich Karl Beder aus Probstheida (deformierende Gelenkentzündung und Gelenkversteifung); im Gau Mittelrhein: 16. der 34-jährige Seher Ferdinand Beder aus Saarbrücken (chronisches Lungenleiden); im Gau Posen: 17. der 36-jährige Seher Stanislaus Mierkiewicz aus Kosten (chronisches Lungenleiden); im Gau Rheinland-Westfalen: 18. der 49-jährige Seher Julius Hoder aus Warbach a. R. (Rückenmarksleiden) und 19. der 44-jährige Seher Ewald Flachmann aus Bielefeld (Augenkrankheit, grauer Staar); im Gau Am der Saale: 20. der 59-jährige Seher Gustav Eckart aus Kröfchwitz bei Halle (Lungen tuberkulose), 21. der 58-jährige Drucker Friedrich Wilhelm Rudolf aus Merseburg (Nieren- und Blasenleiden), 22. der 70-jährige Seher Ludwig Sprenger aus Altena i. Westfalen (hochgradige Weitfähigkeit und Altersschwäche) und 23. der 23-jährige Seher Hermann Orlemünde aus Magdeburg (Lungen- und Kehlkopfkatarrh); im Gau Westpreußen: 24. der 55-jährige Seher Hermann Lemke aus Danzig (chronisches Gehirnleiden); im Gau Württemberg: 25. der 56-jährige Seher Ludwig Rindel aus Oberndorf a. N. (Schlaganfall). — Invalidenstand: Uebernommen vom dritten Quartale 1902: 381 Invaliden, neu hinzugekommen 25 = 406 Invaliden; hiervon Abgang 12 (gestorben 7, arbeitsfähig geworden 3, Unterstützung entzogen 2), bleibt Invalidenstand am 1. Januar 1903: 394.

6. Verwaltung. Eingegangen: Statistik über die Sehmashinen-Verhältnisse in Berlin und der Mark Brandenburg sowie einige Zirkulare des internationalen Sekretariats. — Der Vorstand beschäftigte sich in mehreren Sitzungen noch mit Uebertritte der Mitglieder der Gewerkschaft in den Verband (näheres siehe auch Protokoll-Auszug vom dritten Quartale 1902 im Corr. Nr. 10). Der Uebertritt selbst erfolgte am 2. November 1902. — Da in der letzten Zeit seitens des schweizerischen und österreichischen Verbandes Maßnahmen beschlossen bzw. angeordnet wurden, welche dem Geiste der abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträge vollständig zuwiderstießen und wodurch unsere im Auslande befindlichen Mitglieder ernste Schädigungen erfuhr, beschloß der Vorstand unter Zustimmung der Gauvorstände, sämtliche Gegenseitigkeitsverträge zu kündigen, um auf einer unter Zuziehung des internationalen Sekretärs demnächst stattfindenden Konferenz der beteiligten Verbände die Bestimmungen der Gegenseitigkeitsverträge eventuell einer Korrektur unterziehen zu können, durch welche Schädigungen von unseren Mitgliedern ferngehalten werden. Diese Konferenz soll Dienstag 1903 in Straßburg stattfinden. — Festgestellt und verandt Zirkular Nr. 8 und Nr. 1.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1271 eingegangene und 1427 abgegangene Postsendungen.

Gau Dresden. Die verehrl. Mitgliedschaften werden gebeten, event. Anträge zu dem am 24. Mai in Dres-

den abzuhaltenen Gantage bis spätestens 22. April an den Gauvorstand einzusenden.

Erzgebirge-Bohland. Die Verhandlungen des am 26. April in Zwickau abzuhaltenen Gantages beginnen vormittags 1/11 Uhr. Die Delegierten werden dringend ersucht, vormittags 9 Uhr im Restaurant Belvedere sich einzufinden.

Bezirk Duisburg. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet den 10. Mai in Oberhausen statt. Anträge hierzu sind bis spätestens 1. Mai an B. Althbrink, Austraße 17, einzusenden. Tagesordnung und Beranflungsortal wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Hagen i. W. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am 10. Mai in Zierlohn statt. Anträge hierzu wolfe man bis zum 30. April an den Vorsitzenden gelangen lassen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk Oldenburg. Der Vorstand besteht für das Jahr 1903 aus folgenden Kollegen: B. Reibhardt, Vorsitzender; H. Barr, Kassierer; R. Köhler, Schriftführer; B. Meier und S. Ruyhorn, Beisitzer; J. Göß, J. Roth und A. Schafft, Revisoren.

Düsseldorf. (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Ernst Spaake, Corneliusstraße 55, erster Vorsitzender; Fr. Koers, zweiter Vorsitzender; D. Landauer, Kassierer; C. Luschy, Schriftführer; S. Müusezahl und J. Wigzel, Beisitzer.

Die Auszahlung an die durchreisenden Kollegen, welche einem Maschinenmeistervereine angehören, erfolgt beim Kollegen Landauer, Erkraterstraße 4, II.

Hof i. B. Die Abreise des Vorsitzenden Bruno Fänder laut: Maxplatz 18.

Essen (Ruhr). Die Buchdrucker R. Siebeck in Borbeck b. Essen ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Meiningen. Die Seher Karl Schröder aus Stettin und Hermann Grün aus Meinel werden ersucht, ihre Personalien an Georg Hodermann, Obere Kuhstrif 5, mitteln zu wollen. Die Herren Reisesafesverwalter resp. Vertrauensleute werden gebeten, selbige hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Offenbach a. M. Alle Kollegen, welche schon längere Zeit aus der hiesigen Bibliothek Bücher entliehen haben, wollen dieselben abliefern. Besonders die Kollegen H. Müller, F. Laupis und Ed. Schäfer wollen ihren Verpflichtungen nachkommen und werden die Verbandsfunktionäre gebeten, über den Aufenthalt obiger Kollegen Nachricht an den Bibliothekar S. Stein, Domstraße 13, gelangen zu lassen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beiseigige Adresse zu richten):

In Alzey die Seher 1. Jakob Müller, geb. in Sachenhäusen 1881, ausgel. in St. Ingbert 1900; 2. Johann Stelzel, geb. in Gumbesheim 1883, ausgel. in Alzey 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Mainz die Seher 1. Joh. Peter Dauberfeld, geb. in Lugenburg 1883, ausgel. das. 1902; 2. Alexander Kämmerer, geb. in Wöllstein 1885, ausgel. in Mainz 1903; 3. Jean Wolf, geb. in Mainz 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Beh II in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Dessau 1. der Drucker Paul Langner, geb. in Berlin 1884, ausgel. das. 1903; 2. der Seher Oskar Stummer, geb. in Hinsdorf (Kr. Dessau) 1885, ausgel. in Dessau 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller, Daheimstraße 7.

In Frankfurt a. M. 1. der Drucker Georg Müller, geb. in Escherheim b. Frankfurt a. M. 1885, ausgel. in Frankfurt a. M. 1903; 2. der Gießer Georg Reiss, geb. in Rödelheim b. Frankfurt a. M. 1885, ausgel. in Frankfurt a. M. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Karl Scheweiger, geb. in Frankfurt a. M. 1848, ausgel. das. 1868; war schon Mitglied. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Krefeld die Seher 1. Wilhelm Waldhausen, geb. in Benlo (Holland) 1884, ausgel. in Krefeld 1903; 2. Mathias Schmidt, geb. in Grefrath b. Krefeld 1884, ausgel. in Krefeld 1902; 3. Johannes Lichtenberg, geb. in Krefeld 1885, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 4. Gottfr. Schmidt, geb. in Erfurt 1865, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — Gustav Wirmann, Blumenstraße 94.

In Linz a. D. der Seher Alban Pirsch, geb. in Rumburg (Böhmen) 1884, ausgel. in Schludena 1902. — J. Kircherger, Altstadt 4, I.

Zu Lübeck der Stereotypen Karl Hugo Richard Worr, geb. in Hamburg 1879, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — D. Janke, Pelzerstraße 27, I.

Zu Bütgendortmund der Sezer 1. Gust. Olsenburg, geb. in Hagen (Kr. Neu-Stettin) 1884, ausgel. in Neu-Stettin 1902; 2. Heinrich Heuße, geb. in Giesnach 1878, ausgel. daf. 1897; 3. der Drucker Jakob Brefin, geb. in Bafel 1879, ausgel. daf. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Zu Schwerte die Sezer 1. Julius Humme, geb. in Schwerte 1864, ausgel. daf. 1884; 2. Adolf Klenzinger, geb. in Mainz 1859, ausgel. daf. 1877; waren schon Mitglieder. — Zu Unna der Sezer Friedrich Steinhoff, geb. in Unna 1883, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Becker in Dortmund, Kiefstraße 5, I.

Zu Neu-Ruppin der Sezer Willy Koch, geb. in Grünberg i. Schl. 1834, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Rud. Bogler, Friedrichstraße 12, I.

Zu Neustrelitz 1. der Schweigerbege Paul Peters, geb. in Warin 1882, ausgel. in Silje 1900; war noch nicht Mitglied; 2. der Sezer Karl Dajlow, geb. in Neubrandenburg 1883, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — Rud. Woltz in Schwerin i. M., Bergstraße 5, I.

Zu Nordhausen der Stereotypen Josef Dreßler,

geb. ... Friedenthal 1875, ausgel. in Kattowitz 1896; war schon Mitglied. — Friedr. Klau in Zeitz, Gartenstraße 34, p. I.

Zu Kortheim der Korrektor Theodor Koch, geb. in Wittenberg 1871; war noch nicht Mitglied. — S. Bornemann in Göttingen, Obere Karstraße 9.

Zu Duedlinburg a. H. 1. der Drucker Johannes Mohrmann, geb. in Duedlinburg 1881, ausgel. daf. 1903; 2. der Sezer Albert Ulrich, geb. in Dittfurth 1884, ausgel. in Duedlinburg 1893; waren noch nicht Mitglieder. — D. Jach in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

Zu Wanzleben die Sezer 1. Gustav Stridde, geb. in Himmeneburg 1885, ausgel. in Wanzleben 1903; 2. Richard Kofe, geb. in Halle a. S. 1885, ausgel. in Wanzleben 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Oskar Fejtelbach in Gracau b. Magdeburg, Gartenstraße 16.

Zu Wilhelmshaven der Sezer Otto Hoffstein, geb. in Odersleben 1883, ausgel. daf. 1901; war schon Mitglied. — W. Reibhardt in Oldenburg, Radorfstraße 40a.

Zu Mülhausen i. E. 1. der Maschinensezer Franz Homann, geb. in Wipperfurth 1875, ausgel. daf. 1893; die Sezer 2. Emil Schmitt, geb. in Mülhausen 1873, ausgel. daf. 1891; 3. der Drucker Julius Biskin, geb.

in Causheim 1863, ausgel. in Mülhausen 1881; waren schon Mitglieder; die Sezer 4. Georg Hagenmüller, geb. in Mülhausen 1878, ausgel. daf. 1896; 5. Karl Wjß, geb. in Obergünheim 1884, ausgel. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Linsmeyer, Buchdrucker Wenz & Peters.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Offen. Für den Drucker Fritz Böhme aus Halberstadt liegt ein Brief mit dem Poststempel Berlin beim hiesigen Reisebureau.

Briefkasten.
H. R. 19: † bezeichnen das Bestehen der Ausnahmevergünstigung aus dem § 31 für Städte unter 20000 Einwohner, * die Ausnahme aus dem § 32, 1 für Städte bis zu 6000 Einwohnern. — R. in Zittau: 2 Mr. — W. in H.-E.: Karten waren mangelhaft ausgefüllt. — Berichtete Sie an den Arbeitsnachweis, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehau, Dofstraße, ob der betr. Kollege Bant oder Mant heißt. Der Name ist auf Karte und Brief je verschieden angegeben. Gruß! — * in Stuttgart: S. bald als möglich. Gruß!

Höhere Erstickung f. Buchdrucker od. Buchhändler. Wegen Herausgabe e. tügl. Ztg. in meinem Hauptgeschäft will ich mein Zweiggeschäft, Buchhandlung u. Accidenzdruckeri in Westpreußen sofort unter günstigen Anbahnungsbeding. verkaufen oder verpachten. Preisartener 7500 Mk. Werte Offerten unter Z. 892 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Faktor
für eine Buchdruckerei in der Prov. Schleswig-Holstein gesucht. Derselbe muß vollkommen mit dem modernen Materiale vertraut, im Weichschneiden erfahren und befähigt sein, mit Ruhe und Umsicht das Geschäft (8 bis 10 Sezer) zu leiten. Das Lesen der Korrekturen ist mit zu übernehmen. Werte Offerten unter Nr. 878 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, jüngerer
Accidenz-Sezer
findet sofort bei uns Stellung. Bei zufriedenstellender Leistung dauernde Kondition. Prosz. ben erwünscht. [885]
Munz & Geiger, Buchdruckerei, Stuttgart

Zu sofortigem oder baldigen Eintritte wird ein tüchtiger, umsichtiger
Maschinenmeister
für eine kleinere Accidenzdruckeri in Südtirol gesucht. Anfangsgehalt 28 Kronen. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 887 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Schriftgießer
für Rüstmannsche Komplettschneideneuften Systems zum sofortigen Eintritte sucht
Schriftgießerei Glinsh, Frankfurt a. M.

Tüchtige Stempelschneider
für Stahl- u. Zengarbeiten, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, findet dauernde Stellung in der
Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29, Orsienaustraße 27. [868]

Jünger, tüchtiger
Werk- und Accidenzsetzer
der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 895 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Abonniert auf die
Buchdrucker-Woche.
Erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungsliste 1437 a, Nachtrag 6. — Vertrauensmänner für Abonnementgewinnung in jeder Druckerei gegen Provision gesucht.
Stellengsuche: Erste zwei Zeilen frei, fernere Zeilen à 10 Pf. Probenummer durch die [845]
Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche, Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.

Gesellschaft Berliner Korrektoren.
Vorsitzender: Franz Albrechts, W 30, Neue Winterfeldstr. 3.
Ordnentliche Monatsversammlung Sonntag den 19. April, abends 6 Uhr, im Wirtshaus Bürgergarten, Jerusalemerstr. 8 (Vorstandsitzung 4 1/2 Uhr).
Geschäftsstelle: SW 47, Hagelbergstr. 22 (Ernst Schindler).
S. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Beschlußfassung über eine zu erhebende Statistik; 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Alle Berliner Korrektoren sind als Gäste willkommen! [886]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Sonntag den 26. April, morgens 10 1/2 Uhr, in den Räumen der Alsterlujt, Lombardsbrücke:
KOMMERS
zur Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums des Kollegen A. Th. Behn sowie Aufnahme der Ausgelernten.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. [896]

Jünger, strebsamer
Schriftsezer
für Zeitung, Werk und leichtere Accidenz, fleißig und solid, sucht Kondition. Werte Offerten unter Nr. 873 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jünger Stempelschneider
und Zeichner, welcher die Arbeit hat, sich weiter auszubilden, sucht Stellung. Werte Offerten unter Nr. 893 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanographit
Marke Cumberland, größte Leistungsfähigkeit, pro Kilo 4 Mk., bei Postkoll 3.50 Mk. franko Radnagel. Marke Wellington, ausgiebige zweifelhafte Gebrauchsqualität pro Kilo 3 Mk., bei Postkoll 2.75 Mk. fr. Radnagel. Muster gratis zu Diensten. Ferner, welche sich für den Verkauf in importierten Marken interessieren, erhalten Provision. [884]
Georg Haabe, Hamburg, Chemisch-technische Produkte.

Suche noch für einzelne Orte tüchtige Personen zum Bedrucken meiner modernen
Kautschuk-Stempel und Typen
bei hohem Rabatte. Güntig für Konditionen. Keine Reklamation nicht erforderlich. Werte Off. unter Nr. 761 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Kast & Ehinger, G. m. b. H.
Druckfarben-Fabrik, Stuttgart.
Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw.
Firnis, Walzenmasse, Autogr-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.
Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Bon den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Worte wolle man den Besetzungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.
Utensilien u. a. Ahlforth, Pincott, Winkel, usw. liefern [603]
H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Bremen. Sonntag den 19. April, vormittags 9 1/2 Uhr:
Hauptversammlung.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erlucht.
Der Vorstand. [889]

Dresden. Da Anträge zum Gantage glieder nicht gestellt, fällt die für den 16. April in Aussicht genommene Versammlung aus. Die nächste Versammlung findet am 7. Mai statt.
Der Vorstand. [883]

Gera. Sonnabend, 18. April: Monatsversammlung.
Husum.
Unser diesjähriges
Stiftungsfezt
findet Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr, in der Zentrallhalle statt. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden hierzu freundlichst eingeladen. [891]

Norddeutscher Maschinensetzer-Verein
Sitz Hamburg.
Vereinslokal: Aug. Opiß, Kaiser Wilhelmstr. 48.
Sonntag den 19. April:
Aufsichtend. Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Statutenänderungen; 3. Tarifliches; 4. Technisches; 5. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen erwartet [894]
Der Vorstand.

Konstanz.
Der Buchdruckerverkehr befindet sich seit März bei Kollege Schöber, Gaffhaus Germania, Fugelsasse. Auszahlung nur auf dem Verleher. [882]

Verein der Stereotypenre und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.
Sonntag den 19. April, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Vereinsversammlung.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet [901]
Der Vorstand.
Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, pünktlich um 1/2 Uhr zu erscheinen. D. O.

Stralsund. Sonnabend, 18. April: Versammlung. [888]
Um postalkischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Conrad Eichler adressieren.

Maschinensetzer-Vereinigung * Rheinland-Westfalens. *
Sonntag den 19. April, vormittags 11 Uhr:
Versammlung
in Bochum beim Wirt Heinrich Krüger, Louisestraße.
Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. U. a.: Vortrag über die Ursachen des Speiegens an den Matrizen der Linotype.
Nachmittags: **Gemeinschaftl. Mittagessen, Beschäftigung der Stadt;** nach dem Abendunterhaltung. — Umsetzungen zum Mittagessen müssen bis spätestens den 12. April an den Kollegen O. Schwendel in Bochum, Marktbrückstr. 36, I., erfolgen; auch ist obigen Kollegen die Zeit der Anknüpfung in Bochum mitzuteilen. — Kollegen vom Raften willkommen. [885]
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.
Stellung befeh. Besten Dank für die erhaltenen Offerten. A. Preitzyper, Hamburg.
S. Obrem lieben Kollegen Arthur Hallang zum 25jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.
Leipzig, den 15. April 1903. [881]
Die Mitglieder der Genoss. Nachr.
Allen Kollegen von hier und auswärts, die gelegentlich meines 25jährigen Verbandsjubiläums meiner in Freundschaft begeben, sage ich herzlichsten Dank.
Gera, den 13. April 1903. [889]
Werner Breinl.
Den Kollegen Max Scherz-Leipzig Bitte um seine Adresse.

Der Sezer Gustav Hauschild wird hiermit aufgefordert, sofort mit dem Vorstande des „Gutenberg“ in Zittau zu unterhandeln resp. Sicherheit zu bieten, andernfalls Angelegenheit erlischt. Es wird ersucht, H. hierauf aufmerksam zu machen oder über dessen Aufenthalt Nachricht zu geben an G. Hillan, Zittau. [900]

Am 2. April verschied nach langem schweren Leiden der Druckerinvalid
Josef Nauke
aus Kamillahütte in Tost im Alter von 88 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren der [897]
Bezirk Beuthen.

Todes-Anzeige.
Am 4. April verstarb nach langem Krankenlager unser Freund und Kollege, der Setzer
Gustav Daum
im Alter von 25 Jahren. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [890]
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstraße 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Unterrichtsbücher für Buchdrucker. Erschienen sind: Druckerbrief 1. Utensilien; Gantpresse 2. Siegedruckpresse. 3. 4. Schnellpresse. 5. Verschiedene Systeme derselben. 6. Doppels- u. Zweifarbmaschine; Galvanoplastik u. Bogensetzer. — Jeder Brief 75 Pf.
Hilfsbuch für Maschinenmeister. I. Leitfaden für das Studium der Schnellpressenkonstruktion. 4 Mk., geb. 5.25 Mk. II. Leitfaden für das Formatiern, Zurechtlegen, Drucken usw. 2 Mk., geb. 3 Mk.